



Medizinische Universität Graz  
Institut für Pflegewissenschaft

# INFORMATIONSBROSCHÜREN ZUR STURZPROPHYLAXE

## Welche Ansprüche haben AnwenderInnen?

*Pflegekongress15*

5.-6. November 2015, Austria Center Vienna

Daniela Schoberer MSc, BSc, Doktorandin

# Hintergrund

## Relevanz von Stürzen



Medizinische Universität Graz  
Institut für Pflegewissenschaft

- ▶▶ 60% der PflegeheimbewohnerInnen stürzen min. 1x/Jahr
- ▶▶ Ursachen von Stürzen sind manigfaltig
  - Extrinsische Risikofaktoren
  - Intrinsische Risikofaktoren
  - Verhaltensbezogene Risikofaktoren
- ▶▶ Risikofaktoren beseitigbar durch adequate Information/Schulung
- ▶▶ Kombination von mündlicher und schriftlicher Information = effektiver als mündliche Information alleine



(Rapp et al. 2014, Boelens et al. 2013, Hill & Hainer 2013, Härlein et al. 2011, WHO 2007)

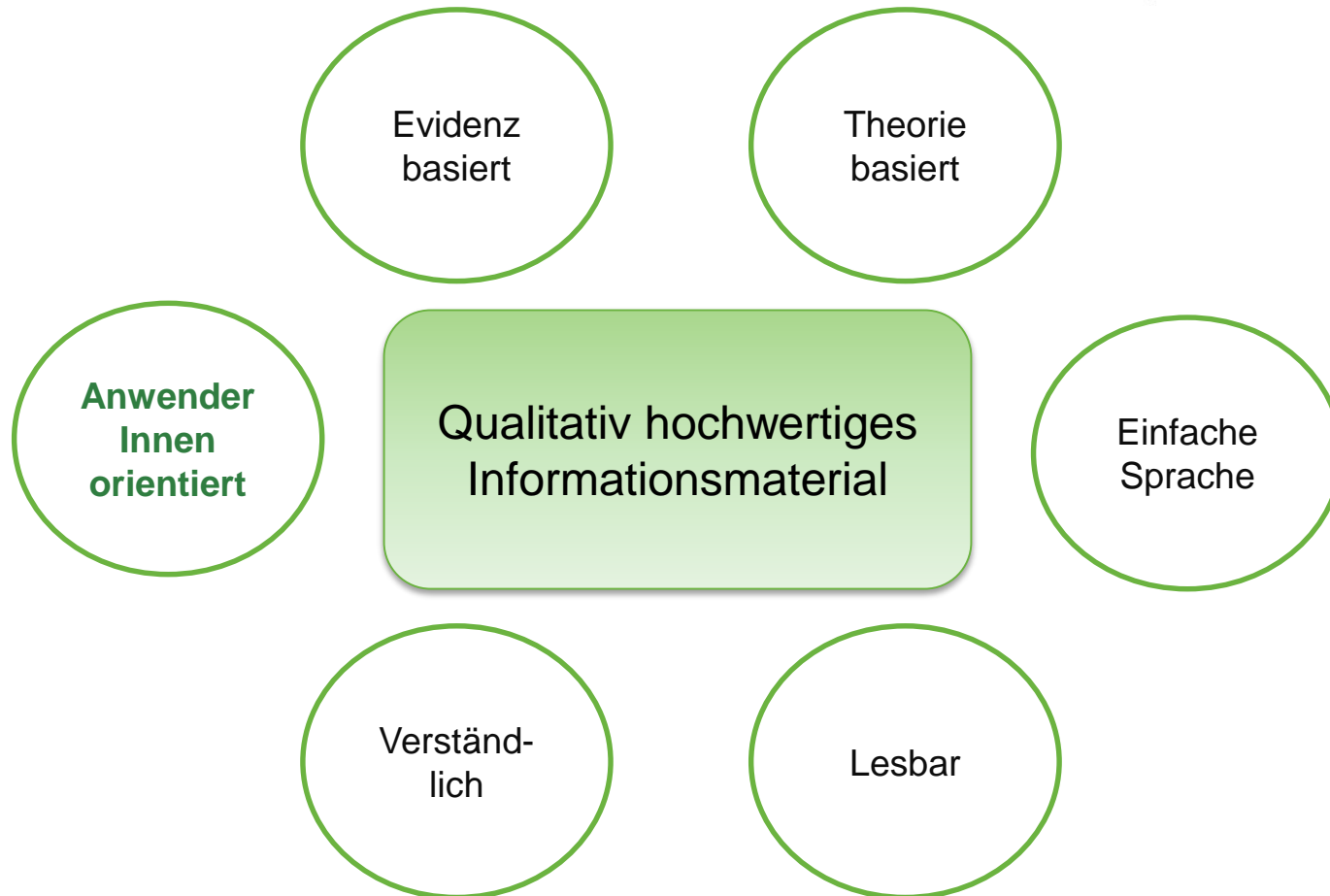
# Hintergrund

Anforderungen an Informationsmaterialien



Medizinische Universität Graz

Institut für Pflegewissenschaft



(Bunge et al. 2010, Bastian 2008, , Charvet-Berard 2008, Wizowski 2008, Travena et al. 2006, Barry & Weiss 2007)

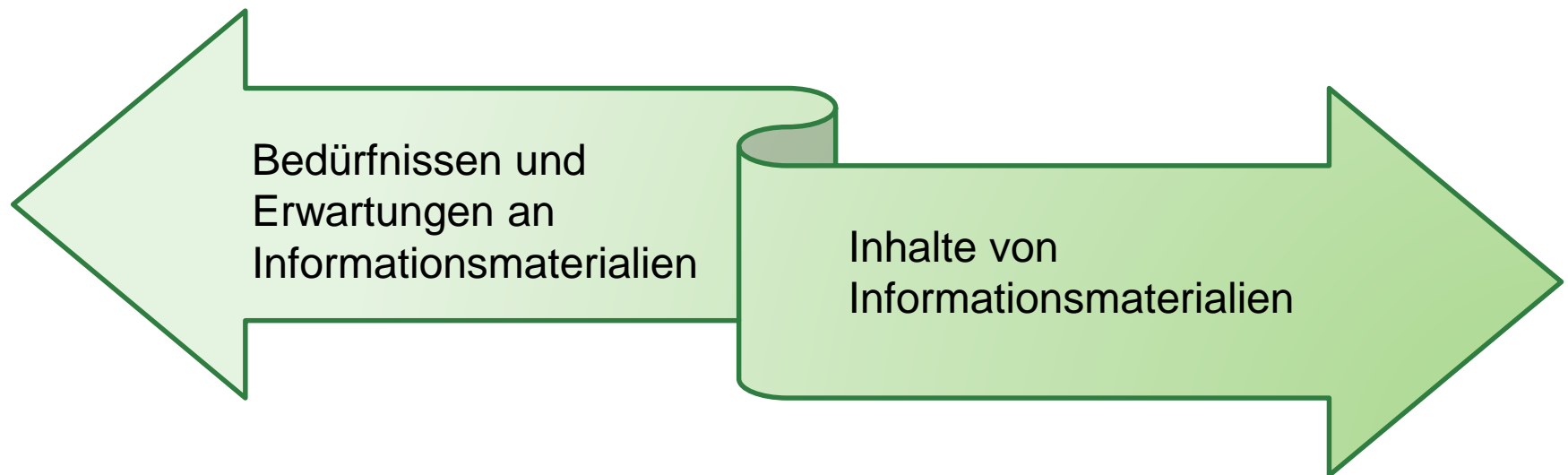
# Hintergrund

Derzeitige Situation



Medizinische Universität Graz  
Institut für Pflegewissenschaft

- ▶▶ Viele Einrichtungen haben keine Informationsbroschüren
- ▶▶ AnwenderInnen selten involviert bei der Entwicklung



(Schoberer et al. 2015, Lins et al. 2011, Meyer et al. 2007, Nielsen et al. 2006)



*Welche Bedürfnisse und Erwartungen haben  
BewohnerInnen, Angehörige und Pflegepersonen  
an Informationsbroschüren  
zum Thema Sturz in Pflegeheimen?*



- ▶▶ Qualitative Studie mit Fokusgruppen
  
- ▶▶ TeilnehmerInnen
  - PflegeheimbewohnerInnen
  - Angehörige
  - Pflegepersonen
  
- ▶▶ Stichprobe: 3 zufällig ausgewählte steirische Pflegeheime
  
- ▶▶ Datenerhebung: Fokusgruppendifkussionen mit Interviewleitfäden



## ▶▶ Datenanalyse:

- Inhaltsanalyse nach Mayring mit deduktivem Ansatz
- Software: MAXQDA 11

## ▶▶ Ethische Aspekte:

- Ethikvotum von der Medizinische Universität Graz
- Mündliche und schriftliche Aufklärung
- Informierte Zustimmung

# Ergebnisse

Stichprobe



Medizinische Universität Graz  
Institut für Pflegewissenschaft

Pflegepersonen (n=14)		n	BewohnerInnen (n=25)		n	Angehörige (n=12)		n
Beruf	DGKS/DGKP	7	Sturz im letzten Jahr	17	Art von Angehöriger	Ehefrau/ - mann	2	
	PflegehelferIn	5				Tochter/ Sohn	8	
Sonsige		2	Verwendung von Gehilfe/Rollstuhl	15	Sonstige		2	
Sturzbroschüre aus der Praxis bekannt		6	Sturzbroschüre gesehen oder erhalten	5	Sturzbroschüre gesehen oder erhalten		2	





**Medizinische Universität Graz**  
Institut für Pflegewissenschaft

# **Bedürfnisse und Erwartungen von BewohnerInnen an Sturz-Informationsbroschüren**

# Ergebnisse

Bedürfnisse & Erwartungen von BewohnerInnen



Medizinische Universität Graz  
Institut für Pflegewissenschaft

- ▶▶ Informationen zu extrinsischen Risikofaktoren
- ▶▶ Coping Strategien nach einem Sturz

*„Die meisten Stürze passieren, weil man nicht vorsichtig ist - oder wegen den schlechten Schuhen, rutschigen Schuhen.“*

*(Fokus Gruppe 1)*

*„Das ist das einzig wichtige: die Umgebung und was man tun soll, wenn man gestürzt ist.“*

*(Fokus Gruppe 4)*

# Ergebnisse

Bedürfnisse & Erwartungen von BewohnerInnen



Medizinische Universität Graz  
Institut für Pflegewissenschaft

- ▶▶ Gefühl, Stürze können nicht vermieden werden
- ▶▶ Bewegungsübungen können nicht durchgeführt werden, aufgrund schlechtem Gesundheitszustand
- ▶▶ Keine Information zu Gehhilfen nötig
- ▶▶ Hilfsmittel: „ExpertInnen“ sollen entscheiden



Medizinische Universität Graz  
Institut für Pflegewissenschaft

# **Bedürfnisse und Erwartungen von Angehörigen an Sturz Informationsbroschüren**

# Ergebnisse

## Bedürfnisse & Erwartungen von Angehörigen



Medizinische Universität Graz  
Institut für Pflegewissenschaft

### Informationen

- Intrinsische Risikofaktoren
- Extrinsische Risikofaktoren
- Bewegungsübungen
- Hilfsmittel
- Freiheitsbeschränkende Maßnahmen
- Weiterführende Information/Unterstützung

*„Ich habe noch nie etwas von Hüftschutzhosen gehört. Mich würde dabei aber auch interessieren was diese wirklich bringen- also die Vor- und Nachteile“ (Fokus Gruppe 8)*

*„Mir wäre es lieber mein Mann würde für eine Stunde angehängt werden, bevor er vom Rollstuhl fällt und eine Gehirnerschütterung hat.“  
(Fokus Gruppe 2)*



## Empfehlungen für PflegeheimbewohnerInnen

- Informationen zu extrinsischen Risikofaktoren
- Informationen zum Aufstehen vom Sessel bei Schwindel
- Coping Strategien nach einem Sturz
- Information bei Bedarf Hilfestellung zu fordern

*„Solche Empfehlungen zur Umgebung wären wichtig. Zu Beginn hat sie Harn verloren und dann ist sie am nassen Boden ausgerutscht...“*

*(Fokus Gruppe 2)*

*„...sie würde nie um Hilfe bitten, auch nicht, wenn Pflegepersonen sie darauf aufmerksam machen. Sie läutet nicht an [Glocke] wenn sie Hilfe benötigt...“*

*(Fokus Gruppe 5)*



**Medizinische Universität Graz**  
Institut für Pflegewissenschaft

# **Bedürfnisse und Erwartungen von Pflegepersonen an Sturz-Informationsbroschüren für BewohnerInnen und Angehörige**

# Ergebnisse

Bedürfnisse & Erwartungen von Pflegepersonen



Medizinische Universität Graz  
Institut für Pflegewissenschaft

## Empfehlungen für PflegeheimbewohnerInnen

- Information bei Bedarf Hilfestellung zu fordern
- Aufforderung Gehhilfen zu verwenden (auch bei kurzen Wegen)
- Coping Strategien nach einem Sturz



# Ergebnisse

## Bedürfnisse & Erwartungen von Pflegepersonen



Medizinische Universität Graz  
Institut für Pflegewissenschaft

## Empfehlungen für Angehörige

- Intrinsische und Extrinsische Risikofaktoren
- Information, dass nicht alle Stürze vermeidbar sind
- „Einziehhilfe“ fürs Pflegeheim
- Verhalten beim Verlassen des Pflegeheims
- Wichtigkeit von „guter“ Gehilfe
- Kosten
- Informationen zu freiheitsbeschränkenden Maßnahmen
- Weiterführende Informationen/Hilfestellung

*„...was ist zu beachten beim Einzug, was sollte ich meinem Angehörigen an Anzihsachen, an Schuhen mitgeben um Stürze zu vermeiden, z.B. auch drauf achten, dass die Hosen nicht zu lange sind. Möglichst Klettverschluss, keine Schnürsenkel, festes Schuhwerk, ...so eine kleine Einziehhilfe“ (Fokus Gruppe 9)*

# Ergebnisse

## Bedürfnisse & Erwartungen von Pflegepersonen



Medizinische Universität Graz  
Institut für Pflegewissenschaft

### Was sollte nicht Teil einer Broschüre sein

- Bewegungsübungen
- Hüftprotektoren
- Gehhilfen

*„Wenn ich die [Bewohner] nehme die die Sturzgefahr haben und das kognitive [Fähigkeiten]- da habe ich nicht mehr viele [Bewohner]. Da bleiben mir 2 vielleicht.“ (Fokus Gruppe 3)*

*„...aber ich halt diese Hosen nicht für wirklich zielführend, weil wie gesagt sie sind unbequem, nicht schnell an- und ausziehbar...“ (Fokus Gruppe 6)*

*„Das liegt dann in unserer Kompetenz oder mit dem Arzt gemeinsam, dass man dann das Beste für den [Bewohner] entscheidet. Je mehr man den Angehörigen da Möglichkeiten gibt- desto schwieriger wird es.“ (Fokus Gruppe 3)*



Erwartungen und Bedürfnisse von AnwenderInnen sind verschieden

## **BewohnerInnen**

- ▶▶ Niedrige Anforderungen
- ▶▶ Stürze nicht vermeidbar
- ▶▶ Passive Rolle

## **Angehörige**

- ▶▶ Interesse an umfassenden Informationen
- ▶▶ Aktive Rolle bei Sturzprävention



## Pflegepersonen

- ▶▶ Negative Einstellung gegenüber einzelnen sturzpräventiven Maßnahmen beeinflusst Akzeptanz (z.B. Hüftprotektoren, Bewegung)  
→ ev. Schulung notwendig
- ▶▶ Diskrepanz zu Erwartungen von Angehörigen
- ▶▶ Bedürfnisse von Angehörige und BewohnerInnen divers

*„vielleicht kann man zwei Broschüren machen eine für die Angehörigen und eine für die Bewohner selber. Weil die haben ja zwei völlig unterschiedliche Ausgangssituationen.“ (Fokus Gruppe 9)*

## Sicher im Pflegeheim

Information für BewohnerInnen  
um Stürze zu vermeiden



Name der BewohnerIn: \_\_\_\_\_  
Kontakt Pflegeperson: \_\_\_\_\_

## Sicher im Pflegeheim

Information für Angehörige zur  
Sturzvermeidung von BewohnerInnen



Name Angehörige(r): \_\_\_\_\_  
Kontakt Pflegeperson: \_\_\_\_\_

# Referenzen



Medizinische Universität Graz  
Institut für Pflegewissenschaft

- ▶▶ World Health Organisation. WHO global report on falls prevention in older age. 2007. Available at: [http://www.who.int/violence\\_injury\\_prevention/other\\_injury/falls/en/](http://www.who.int/violence_injury_prevention/other_injury/falls/en/). Cited September 08, 2015.
- ▶▶ Härlein J, Halfens RJ, Dassen T, et al. Falls in older hospital inpatients and the effect of cognitive impairment: a secondary analysis of prevalence studies. *J Clin Nurs* 2011;20:175-183.
- ▶▶ Rapp K, Freiberger E, Todd C, et al. Fall incidence in Germany: results of two population-based studies, and comparison of retrospective and prospective falls data collection methods. *BMC Geriatr* 2014;14:105.
- ▶▶ Boelens C, Hekman EE, Verkerke GJ. Risk factors for falls of older citizens. *Technol Health Care* 2013;21:521-533.
- ▶▶ Bastian H. Health literacy and patient information: developing the methodology for a national evidence-based health website. *Patient Educ Couns* 2008;73:551-556.
- ▶▶ Bunge M, Mühlhauser I, Steckelberg A. What constitutes evidence-based patient information? Overview of discussed criteria. *Patient Educ and Couns* 2010;78:316-328.
- ▶▶ Trevena LJ, Davey HM, Barratt A, et al. A systematic review on communicating with patients about evidence. *J Eval Clin Pract* 2006; 12:13-23.
- ▶▶ Barry D, Weiss MD. Health literacy and patient safety: Help patients understand. Chicago: American Medical Association Foundation and American Medical Association; 2007.
- ▶▶ Charvet-Berard AI, Chopard P, Perneger TV. Measuring quality of patient information documents with an expanded EQIP scale. *Patient Educ Couns* 2008;70: 407-411.
- ▶▶ Schoberer D, Mijnaerends DM, Halfens RJG, et al. Quality of Austrian and Dutch falls-prevention information: A comparative descriptive study, *Health Educ J* 2015: 10.1177/0017896915573045.
- ▶▶ Meyer G, Steckelberg A, Mühlhauser I. Analysis of consumer information brochures on osteoporosis prevention and treatment. *Ger Med Sci* 2007;5: Doc01.
- ▶▶ Nilsen ES, Myrhaug HT, Johansen M, et al. Methods of consumer involvement in developing healthcare policy and research, clinical practice guidelines and patient information material. *Cochrane Database Syst Rev* 2006;19:CD004563.
- ▶▶ Lins S, Icks A, Meyer G. Understanding, comprehensibility and acceptance of an evidence-based consumer information brochure on fall prevention in old age: a focus group study. *BMC Geriatr* 2011;11:26.